

Liebe Freunde,

Neuigkeiten aus Myanmar 2016

Es ist Ende März, und ich fahre mit dem Jeep in das Chin-Gebiet im Nordwesten Myanmars. Es ist noch immer schwer zu glauben, was für eine gewaltige politische Wende dieses Land gerade vollzogen hat:

Am 8. November 2015 gewann die Nationale Liga für Demokratie unter der Führung der Friedensnobelpreisträgerin Aung San Suu Kyi die absolute Mehrheit der Parlamentssitze. Im März 2016 wählte das Parlament Aung San Suu Kyis engen Parteifreund Htin Kyaw zum Präsidenten. Mitte April ernannte der neue Präsident - gegen den Widerstand der Militärs - Aung San Suu Kyi zur Regierungschefin, Ministerin des Büros des Präsidenten und Außenministerin von Myanmar.

Als erste Amtshandlung forderte Aung San Suu Kyi die Parlamentarier und Parteifreunde auf, den Müll, der überall herumliegt, aufzulesen. Es war dies eine unglaublich starke symbolische Geste, die den Willen verdeutlichte, mit der Vergangenheit abzuschließen. Die Initiative führte aber auch dazu, dass die Menschen inzwischen überall im Land viel mehr auf Sauberkeit und Harmonie in den Städten achten. Das neue Gesetz zur Bekämpfung der Korruption passt ebenfalls in diese politische Linie.

Große Symbolkraft hatte auch Aung San Suu Kyis Aufforderung an die Bevölkerung, das Wasserfest am 17. April, das in Myanmar den Jahreswechsel markiert, in seiner ursprünglichen Form zu feiern. Unter den Militärmachhabern war dieses Fest landesweit von zunehmenden Alkohol- und Drogenexzessen gekennzeichnet gewesen, an denen die Militärs gut mitverdient hatten. Dem wollte die Einladung zur traditionellen Form entgegenwirken und zugleich die Bevölkerung zu einem sparsamen und bescheidenen Umgang mit der Ressource Wasser animieren.

Noch wichtiger könnte der Plan der neuen Regierungschefin sein, die Verfassung Myanmars zu ändern und dem Land eine stärker föderale Struktur zu geben. Hier ist mit dem Widerstand der hinter den Kulissen immer noch allgegenwärtigen Militärs zu rechnen, deren wirtschaftliche Kontrolle durch föderale Strukturen beschnitten würde. Auch wenn Aung San Suu Kyi zur Vergabung und zur nationalen Einheit aufruft, gibt es noch immer viele ethnische und religiöse Konflikte, die die Stabilität dieser jungen Demokratie gefährden könnten. Um dem wirkungsvoll entgegenzutreten, braucht es - wie mir Experten sagen - vor allem bessere Schulbildung in den ärmsten Schichten.

Das Chin-Gebiet, in das ich unterwegs bin, ist wohl die ärmste Region Myanmars. Anfangs sind die Hügelketten, die wir überqueren noch sanft und die Straßen noch gut zu befahren. Doch nach und nach werden die Berge steiler, die Flüsse wilder und die Straßen immer mehr zu abenteuerlichen Pisten. In den Tälern kommen wir an Terrassen-Reisfeldern vorbei, auf denen überall hart gearbeitet wird. Die Strecke hinauf in die Bergstadt Mindat führt durch den Urwald. Mindat liegt langgestreckt auf der Kuppe einer Bergkette. Hier ist es bereits empfindlich frisch und ich habe früh morgens sogar schon Frost erlebt - eine ganz unerwartete Erfahrung in Myanmar.

Bis vor kurzem war das Chin-Gebiet noch für Touristen gesperrt. Die Militärregierung hat in den letzten 50 Jahren die circa 500.000 dort lebenden Menschen aus über 40 verschiedenen ethnischen Gruppen praktisch komplett vernachlässigt. Der Großteil der Bevölkerung lebt im Urwald in kleinen Ansiedlungen aus 20 bis 40 Häusern, in der Regel auf primitiven Pfahlbauten. Wanderackerbau und Jagd bilden die Ernährungsgrundlage. Neben Terrassenreisbau, Mais, Kartoffeln und Hülsenfrüchten, werden auch Bananen, Orangen und Mandarinen angebaut. Doch was die Bevölkerung im Chin-Gebiet erntet, kann den Nahrungsbedarf nur zu 70 Prozent decken. Als Folge davon sind schwangere Frauen, junge Mütter und 30 Prozent der Kinder unterernährt. Nur wenige Mütter können ihre Kinder ausreichend stillen. Nach einer Studie von UNICEF leiden 58 Prozent der Kleinkinder an körperlichen Verkümmierungen und an einer Unterentwicklung des Gehirns. Weitere 60 Prozent der Kinder sind mangelernährt, da sie oft nur Reis und ein paar Senfblätter zu essen bekommen. trative Kosten ausgegeben wird.

Neben der unzureichenden, beziehungsweise einseitigen Ernährung gibt es auch ein großes Bildungsproblem. Unwissenheit, Mangel an Information, an Schulbildung und an hygienischem Grundwissen führen zusätzlich bei vielen Kindern zu Erkrankungen und oft zum Tod. In akuten Fällen ist an schnelle



Aung San Suu Kyi



Terrassen - Reisfelder



Frauen vor dem Pfarrheim



Essenszubereitung



Küche im Dschungel



Bereit zur Gartenarbeit

medizinische Hilfe nicht zu denken. In den unwegsamen Regionen gibt es keine Stromversorgung. Zum Teil sind bis zu sieben Tagesmärsche nötig, um das nächste, meist auch noch schlecht ausgestattete, Krankenhaus zu erreichen.

Nicht zuletzt aus diesem Grund habe ich bisher nur Dörfer besucht, die man auf oft holprigen Pfaden mit dem Motorrad erreichen kann. Und wenn, dann fahren wir immer mit zwei Motorrädern los, damit bei Bedarf wenigstens einer Hilfe holen kann, wie zum Beispiel bei einer der letzten Touren, bei der ich einen Kettenbruch zu reparieren hatte.

Hier im ärmsten Gebiet von Myanmar sind wir mit unserem Maria-Schregel-Hilfswerk nun im ersten Jahr tätig. Neben der Unterstützung eines Altenheims mit 22 Bewohnern entwickeln und begleiten wir vorrangig Ernährungsprogramme für Kinder in Kinderheimen und Waisenhäusern, vor allem in den Städten Mindat und Matupi und in einigen abgelegenen Urwalddörfern.

Ziel dieser Programme ist es, in den Heimen täglich eine frische, ausgewogene und kindgerechte Mahlzeit auf den Tisch zu bringen. Das heißt: Es gibt zweimal wöchentlich Fleisch, einmal Fisch, dreimal Hülsenfrüchte und einmal ein Ei. Dazu kommt Gemüse und drei- bis viermal pro Woche Obst. Aus Gründen der Nachhaltigkeit instruieren und animieren wir die Leitungen der Heime dazu, Gemüse, Hülsenfrüchte und Obst selbst anzubauen. Darüber hinaus fördert unser Hilfswerk den Aufbau einer eigenen Schweine- oder Fischzucht sowie einer Hühnerhaltung, die zur Selbstversorgung und zukünftigen wirtschaftlichen Autonomie der Kinderheime führen sollen. Nach Möglichkeit unterstützen wir die Kinder aber auch mit Kleidung, Spielsachen und Schulmaterial.

Unser Ernährungsprogramm hat so sehr von sich reden gemacht, dass wir schon jetzt mit Bitten um Unterstützung aus vielen anderen Kinderheimen geradezu überflutet werden. Wir können nur auf Ihre anhaltende Spendenfreudigkeit vertrauen. Bei der leider notwendigen Auswahl werden wir solche Heime vorrangig unterstützen, bei denen wir eine realistische Möglichkeit für eine unabhängige und nachhaltige Fortführung unseres Programmes sehen.

Daneben erreichen uns immer wieder Anfragen, kleine Ausbildungsschneidereien mit Nähmaschinen auszustatten. Das gibt gefährdeten, jungen alleinerziehenden Müttern die Möglichkeit, einen einfachen Beruf zu erlernen. Vor meinem Abflug nach Myanmar traf ich einen deutschen Nähmaschinenunternehmer, der sich bereit erklärte, in Myanmar solche Projekte zu unterstützen. Er wird zunächst einmal zwölf Nähmaschinen nach Myanmar schicken. Am 15. Juli werden wir so eine Ausbildungsschneiderei eröffnen können.

Unser Projekt in Kanazogone, im Süden Myanmars, wo wir seit Jahren ein Ernährungsprogramm gefördert haben, ist jetzt selbstständig geworden und betreibt eine eigene Fischzucht, Reisanbau sowie eine Enten- und Hühnerfarm. Im letzten Jahr ist jedoch unter den Enten eine Epidemie ausgebrochen, sodass sich Pfarrer Carolus, der Leiter des Kinderheimes, dazu entschlossen hat, auf Schweinezucht umzustellen. Die Schweine tragen zur Ernährung der Kinder bei, werden aber auch zum Teil verkauft und bringen dem Kinderheim so einen finanziellen Ertrag. Durch Patenschaften aus Deutschland werden dort weiterhin die Kosten für Schule und Lebensunterhalt von bedürftigen Kindern und Halbwaisen bezahlt. Unser Hilfswerk unterstützt darüber hinaus mit Stipendien das Hochschulstudium von verschiedenen Jugendlichen.

So darf ich zum Ende dieses Berichts in Namen der fast 600 durch Ihre Spenden unterstützten Kinder allen Spenderinnen und Spendern ein herzliches Dankeschön sagen. Ein besonderer Dank geht auch an all jene, die auf Geburtstags- oder Weihnachtsgeschenke (aktiv und passiv) verzichtet und stattdessen unser Spendenkonto bedacht haben.

Für weitere Informationen über unsere Aktivitäten besuchen Sie bitte unsere Internetseite: www.mariaschregel.org/de



Mit dankbaren Grüßen
Ihr/Euer

Rolf Jufanger

Maria Schregel Hilfswerk e.V.

Spendenkonto: Sparkasse Uelzen,

IBAN: DE 39 2585 0110 0009 0079 49, BIC: NOLADE21UEL



Pfr. Josef
beim Einkauf



Kinder vom
Kinderheim
Matupi



Ernährungslehre
im Kinderheim Matupi mit Rolf



Mikrokredite
für junge
Frauen



Pfr. Carolus
mit Jasmin



Victoria